

Versteht sich
mit dem
der Gew. und Heilung.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1.50 M.
halbjährlich 2.80 M.
jährlich 5.00 M.
Durch
die Post bezogen 1.65 M.

Die neue Welt
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezogen, folgt
monatlich 10 M., 1/2jährlich 20 M.

Vollschloß

Offizielles sozialdemokratisches Organ

Interaktionsgröße
bedeutet für die 5 getheilten
Zettelle oder deren Raum
16 M., für Besondere,
Beilage- und Besondere-
angelegen 10 M.

Einzelne für die fällige
Nummer müssen spätestens
dormittags 1/10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Ver-
zeichnungsliste unter Nr. 6588.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: G. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.

Telegraphen-Adresse: Vollschloß Halle.

Wort: Ihre Wahrheit und Recht.

Nr. 300.

Halle a. S., Donnerstag den 22. Dezember 1892.

3. Jahrg.

Die allgemeine Prostitution.

Alexander Dumas der Jüngere stellte vor etwa einem Vierteljahrhundert, unter dem Schutze Kaiserreich Napoleons des Kleinen, die Frage: Ou allons nous? Wohin geht unsere ganze bürgerlich soziale Entwicklung? Wohin gehen wir? Und er gab die Antwort: A la prostitution universelle — in die allgemeine Prostitution.

Das Schmutz-Kaiserreich ist vor länger als 23 Jahren in seinem Schmutz und in Wundstücken erstickt. Seit 22 Jahren herrscht in Frankreich die Republik. Und wenn heute Alexander Dumas die nämliche Frage sich stellte, so würde er die nämliche Antwort zu geben haben: wir gehen in die allgemeine Prostitution. Da er mühte noch mehr sagen: wir sind in der allgemeinen Prostitution.

Und wer zweifelt hieran? Ein Blick auf den Panama-Skandal läßt jeden Zweifel verschwinden. Da sehen wir die politische Prostitution in einem Umfang, wie die noie Whiffermoral es nie für möglich gehalten hätte, — und aller Welt sichtbar, wie das Treiben der Drogen in einem gläsernen Bienenstock. Es ist wie in dem faulenden Meerwasser der Jäharen! Tugend? Wohl! Quærenda pecunia primum est, virtus post nummos! Welch erjogen ist das oberste Sittengesetz. Welt geht über Tugend, wie Macht vor Recht. Geld, Geld! Ideale, Prinzipien, Charakter? Dummus Jung. Minister, Abgeordnete, Republikaner, Konervative — die Helden der Brüste und des Barockmens, alle sich in den Staub verneigend vor dem goldenen Kalb, alle tanzend um das goldene Kalb — alle schüttelend an dem Giftkann der Böse, und gierig das klingende Gold auffangend, um es zu verpacken mit Dinnen — d. h. mit Drogen, die sich leicht oder „außerordentlich“ prostituieren — die politische Prostitution mit der sozialen — die nämliche mit der weiblichen. Prostitution und nichts als Prostitution. Männer von makellosen Ruf, Catone der Republik, die Gesetze und Götzen sind dem Prostitutions-Bogel zum Opfer gefallen und haben Schweiß der Ehre gelitten — begnadet und geküßelt von der goldfundelnden Lorelei des Kapitalismus, die hoch oben auf ihrem Felsenriff thront und die buntenwampelnde, stolz dahingelende Prostitution der Republik selbst ins Verderben zu ziehen pflegt.

Die Lage Frankreichs ist schlimm genug, allein lächerlich ist es, der Republik die Schuld bezumessen. Unter Louis Philippe und Napoleon — das lagten wir bereits — war die Korruption in den regierenden Kreisen noch weit schlimmer als heute, nur daß sie noch nicht so gewaltige Ausdehnung angenommen hatte.

Allein das liegt nicht an der Staatsform, sondern an der Entwicklung des Kapitalismus, der seitdem ein Hienefolge geworden ist. Der Antum der französischen Monarchisten auf die Republik kann auch als abgeklungen gelten — ist doch der Spieß bereits umgedreht, und befindet sich hoch unter den entlarvten Panama-Spitzbuben die Hüte der monarchischen Geschäftspolitiker, mit ihrem Säbel, dem bonapartistischen

Erglump Granier — genannt Cassagnac — an der Spitze. Beim Tanz um das goldene Kalb gibt es keine Parteien — da tanzt der feigste Hase neben dem frommen Adligen und der volkshörigen Bürgerfamilie — der Jude neben dem Christ, — der Bismarck neben dem Reichthümer. Das Kapital kennt keinen Unterschied der Religion und der Nationalität. Es kennt nur eine Religion und eine Nationalität: die des Kapitalismus. Es kennt nur ein Gesetz — das des Kapitalismus, nur einen Staat — den des Kapitalismus. Und was sich nicht vor ihm beugt, das wird bekämpft und geschmettert. Und in Frankreich hat der Kampf zwischen Kapitalismus und Staat erst jetzt begonnen. Der Streit von Carnaruz war nicht bloß ein Konflikt zwischen Kapital und Arbeit — es war auch ein Konflikt zwischen Staat und Kapitalismus. Der Staat war — zum erstenmal in der kapitalistischen Ära — genötigt, zu seiner Selbstverteidigung dem Kapitalismus entgegenzutreten und ihm ein, freilich noch schwächeres, Galt zuzurufen. Und jetzt ist dem Staat der Kampf aufgegeben. Ein Kampf auf Leben und Tod. Nicht die Republik ist vom Kapitalismus gefährdet — nein, der Staat überhaupt. Die Prostitution hat so weit um sich gegriffen, daß der Staat die Fähigkeit, normal zu funktionieren, verlieren und rettungslos verfallen muß, wenn das Gift des Kapitalismus nicht aus dem Körper getrieben wird.

Wäre die Bourgeoisie das ganze Volk, dann allerdings wäre es um den Staat geschehen. Denn die Bourgeoisie ist in Frankreich, wie in den übrigen kapitalistischen Ländern und namentlich auch in Deutschland, durch und durch verderbt, aber die Arbeiterklasse ist im inneren Kern moralisch gesund, und das Kleinbürger- und Kleinbauern- tum ist aus seiner gewohnten Schlaftrunkenheit und in den Kampf gegen die kapitalistische Prostitution gedrängt worden, die ihm in der Panama-Diebstahlgeschichte die Lektion gelernt hat. Es ist dies ein Moment von höchster Bedeutung. Die Fortschritte des Sozialismus wurden in Frankreich bisher durch die Reingewinnler: Bauern und Epiciers *) gehemmt. An diesen Elementen scheiterten bisher die Erhebungen des französischen Proletariats. Der Panamastreich hat diese Elemente, unter denen der Kapitalismus in den letzten Jahrzehnten ohnehin stark revolutioniert hat, in lebensschädliche Bewegung gebracht und ihnen keine andere Wahl gelassen, als dem Kapitalismus die Fahne zu weihen. Das ist ein epochemachendes Ereignis. Der elementar-gewaltige Rückschlag, der jetzt in Frankreich gegen die kapitalistische Miß- und Schandwirtschaft begonnen hat, kommt der Sozialdemokratie zu gute, die allein im stande ist, des Kapitalismus Herr zu werden und der allgemeinen Prostitution zu steuern, die unter ihren stinkenden Schmutz- und Schlammstufen Saat und Gesellschaft, Kunst, Wissenschaft, alle Kultur begraben wird, wenn die Quellen nicht verstopft werden.

Seit Menschenaltern hat der Kapitalismus in seinem Interesse das Bürgertum — wohlgerneht, wir sagen nicht: die

Bourgeoisie — genötigt, den Staat und die Gesellschaft vor dem Sozialismus zu retten. Heute findet in Frankreich das Bürgertum sich vor die Aufgabe gestellt, den Staat und die Gesellschaft vor dem Kapitalismus zu retten.

Und diese Rettung kann einzig bewerkstelligt werden durch den Sozialismus. (Bismarck.)

Politische Heberkraft.

Reform des Landtagswahlrechts. Das preussische Staatsministerium hielt unter dem Vorhitz des Grafen Eulenburg eine Sitzung ab, in welcher das Gesetz, betreffend die Reform des Landtagswahlrechts, beschlossen wurde. Die Vorlage soll noch vor Neujahr dem Abgeordnetenhaus zugehen. — Für die „Rechts“ wird natürlich bei dieser Reform des Landtagswahlrechts nichts herauskommen.

Das Zentrum und die Militärvorlage. Die ultramontanen Wortführer v. Guene, Graf Freyburg und Lieber haben nacheinander immer deutlicher erklärt, daß sie für die Militärvorlage nicht zu haben seien. Wir haben gleich von Anfang an darauf hingewiesen, daß es noch keineswegs ausgeschlossen ist, daß bei der zweiten und dritten Lesung zwischen den Parteien, speziell dem Zentrum, und der Regierung ein befriedigendes Kompromiß zu Stande kommt, namentlich wenn dem Zentrum entsprechende Korrekturen gemacht werden. In demselben Sinne äußert sich auch das „Bayr. Vaterland“, und es ist um so interessanter, die Ansicht dieses Blattes kennen zu lernen, als es ein ultramontanes Blatt ist, welches das Zentrum so treffend lapideiert. Dr. Sigl schreibt:

Dr. Lieber, der traurige „Demokrat“, ist sich nämlich unter anderem auch veranlaßt, von der Militärvorlage zu reden. Er leitet seine Drohsprüche mit der in Zentrumstreifen nimmere bald stehend geborenen Phrase ein: „Es wäre wohl sehr populär und sehr leicht, nein zu sagen; aber ernsthaftige Politiker dürften sich von solchen Populärtheorien befreiben (nicht bestärken) lassen.“ Das ist ein Spruch, der bei Dr. Lieber nicht original ist und es auch nicht mehr gewesen ist, als er zum erstenmal in Zentrumstreifen abgelehnt wurde. Es war früher ja freilich „geistiges Eigentum“ der Nationalliberalen, und niemand hat ihm die gerechte Kritik und den verdienten Spott in reichlicherer Maße zu teil werden lassen als — das Zentrum. Und nun? — D graumane Ironie des Schicksals! Dr. Lieber kann es nicht über sich gewinnen, das Vaterland „weillos“ zu lassen. Der gute Mann! Das wollen wir auch nicht; nur glauben wir, daß das Vaterland eine Zeitlang von 4 1/2 Millionen, von der uns immer gejagt worden ist, daß sie auch qualitativ weitaus die erste ist, bereits nicht mehr weillos sein! Wer verstehen will, der kann verstehen: das Zentrum wird auch dieses Mal wieder „Ja“ sagen, namentlich wenn die Regierung so entgegenkommend ist, einige Bagatellen von ihren Forderungen zu streichen. Sozialdemokraten

*) Horaz, in seinen Episteln (Buch I) unter Kaiser Augustus.

*) Sprich: episch — eigentlich Genährstümer, Kleinbändler.

Am Westfuß der Zeit.

Zeitgenössischer Roman in drei Büchern von A. Otto Walzer.

(In neuer vom Verfasser bearbeiteter Bearbeitung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nun, Herr Reich, was haben Sie Gutes zu vermelden?“ fragte Lange den Bundesgenossen, nachdem er demselben die Hand geschüttelt und ein Diner um einen Hofstaß gebracht.

„So darf eine lockere Beteiligung von Seiten der Ländlichen Bevölkerung anmelben; Hunderte schmieden bereits ihre Gesetze gerade; wer nicht mit in den Kampf zieht, der hat sich bereitwillig gefunden, an den notwendigen Arbeiten teilzunehmen. Die Baumzucker-Fabrik werden auch in dieser Nacht besetzt, und das Aufreißen von Schienen kann eine Stunde nach erhaltenem Befehle ins Werk gesetzt sein. Diese Nacht legen wir längs den Straßen Erdwälle an, um die Kanoniere zu hindern, dort zu manövrieren und etwaigen Jung abzuschießen. Wir werden machen wir jetzt Jung abzuschießen, wir fangen sie weg, wo wir sie fassen. Das muß sein, denn nicht zu unzulänglich, daß es auf dem Lande keine Gefahr der Erscheinung giebt, als diese sich aufzulösen, überall Dichtigkeit finden wollen und sich wohlweislich auch bündelnde Genarmerte, die sich aus dem Unteroffiziersstande rekrutiert.“

„Gut, Herr Reich, ich sehe, daß die Anstrengungen zusammen kommen, wie nicht besser zu wünschen.“

„Ja, sonst etwas in der Arrangierung und Verteilung verändert?“

„Nichts, Herr Reich, es bleibt alles so, wie wir festgelegt hatten. Ich habe die ganze Schlachtordnung hier aufgezichnet, Sie können Abgleich nehmen.“

Hauptleistung: Range, Findeische Fabrik, und sobald wie möglich Rathhaus.

Stellvertreter und Sekretäre: Streit und Wark ebendasselbe.

Oberkommando des Revolutionsheeres: in der Stadt: Wiesner. Auf dem Lande: Reich.

Haupt-Versorgungsamt: Wandel, Lokal des Konsumvereins.

Waffen und Munition: Findeisen, Findeische Fabrik. Quartieramt: Hobst, Lokal des Volksblatt.

Sicherheitsamt: Hobst, Bureau des Volksblatt. Hauptortner: Janke.

Ich glaube, die Tätigkeit ist so am besten verteilt, wenigstens hat man bis jetzt keine besseren Vorschläge gemacht.“

„Und ich bin besetzt gesetzt; das ist der Welt Lohn“, rief der Philosoph mit einem Ausbruch tonischer Verzweiflung. „Das kommt davon, wenn man nicht da ist; die Abwesenden bekafen leere Keller.“

„Was wollen Sie denn, Herr Reich; ich war mit zugegen, hatte Wat und Stimme im Komitee und bin dennoch bei Anweisung der speziellen Posten übergegangen worden“, entgegnete Frank lachend.

„Ja, es ist wahr“, rief der Philosoph ebenfalls lachend. „Wie in aller Welt ist denn das zugegangen? Man brauchte Sie doch sonst zu allem Möglichen.“

„Sie denken ja ziemlich an alles, Herr Reich“, belehrte Lange, „aber hier und da bleibt doch noch etwas übrig, an das Sie nicht gedacht haben, und das ist unsrer Trost, denn wir müßten sonst wirklich vor Ihnen die Segel streichen. Es ist wahr, das Nächst- und Nächst-igste ist vorgelesen. Wie aber, wenn etwas Unvorzartes an uns herantritt, wozu wir einen Hülfen und durchaus sicheren Mann brauchen? Oder wenn einem von uns etwas zufällt und ein Unfall notwendig wird? Da muß ein Mann da sein, der die Fähigkeit besitzt, in jeder Funktion seinen Mann zu stellen. Das nennt man in Reserve halten; und Sie und Herr Frank bleiben deshalb in Reserve.“

untersuchen aber selbstverständlich auch in dieser Eigenschaft unsere Freunde überall da, wo es not thut. Sie z. B. besitzen allem Anscheine nach ein bedeutendes Organisations-talent und werden deshalb unserem Freunde Hanke, der heute zu viel mit Druckgeschäften beschäftigt ist, um uns seine Gesellschaft schenken zu können, in der Organisation des Arbeiterheeres die wertvollsten Dienste leisten.“

„Am liebsten hätte ich ein Kommando übernommen“, meinte der Philosoph, „da mir das etwas ganz Neues sein würde.“

„Sie werden dazu immer noch Zeit haben, wenn erst einmal die Arbeiter-Kompagnien formiert sind und die Aktion begonnen hat. Wir haben die Ernennung der Kommandanten der Wahl der Leute oder der des Oberkommandos überlassen und nur die Stelle eines General-Adjutanten für unsern Freund Swan vorbehalten.“

„Und wer besorgt die Befreiung von Wark und Streit?“ fragte Swan.

„Die haben sich die Herren Wiesner II und Road ausgedenkt; ich glaube, sie liegen in guten Händen.“

„Wie wahr, Herr Reich, wenn wir als Freiwillige uns dieser Expedition anschließen?“ fragte Swan thotendurftig.

„Es soll mir ein ganz besonderes Vergnügen sein“, erklärte der Königforderer und erhob sich schnell.

„Halt, meine Herren“, rief aber Lange abbrechend; ich sagte Ihnen, daß die Befreiung unserer Freunde in guten Händen liegt; wir wollen in solcher ersten Zeit keine Thorheiten, nicht Mutwilliges, nicht Ueberflüssiges unternehmen. Jeder thue auf seinem Posten alles, was der Posten verlangt, alles Uebrige ist vom Lebel.“

„Die besten setzen sich, der Mahnung gehorchend, nieder, und Lange fuhr fort: „Die nächsten Unternehmungen werden ungefähr, ich meine: andorbergehener Ergebnisse nicht zu gedenken, sich folgenbe-



Weihnachts-Ausverkauf Jagdwesten u. Strickjacken für Herren u. Knaben J. Lewin
 in aussergewöhnlich billigen, streng festen Preisen. Halle, Saale, Markt 4.

Wachmann in der Rolle des Hans Sachs in Elyne. Herr Wachmann hat diese Rolle im vorigen Sommer in Bayreuth unter Leitung der Frau Cosima Wagner studiert. Die Rolle des Walter von Stolzing wird Herr Caliga singen. Die Rollen Wälschen entsprechend wird das Weichschmiedmädchen, Wälschen über: „Der gläserne Pantoffel“ am ersten Weichschmiedmädchen nachmittags als Fremden-Vorstellung bei halben Preisen nochmals zur Aufführung gelangen. Die beiden Lustspiele „Fraulein Frau“ und „Der seltsame Sinn“ werden gegenwärtig im Schauspiel vorbereitet.

Begen Baumwangel müßten viel gefehlt eine Bemerkung ausstellen, die unser Gewerksmann an die Mitteilung über die Feuerwehralarmierung nach der Mittelstraße geknüpft hatte, daß nämlich die Frau, welche sich an den Feuerwehler begeben hatte, nach dem Verschlagen der Scheibe, ohne den Schlüssel zu gebrauchen, wieder davonlief, so daß erst ein des Weges kommender Herr Veranlassung nehmen mußte, den Apparat funktionieren zu lassen. Wie dies zu geschehen hat, ist an jedem Member durch Wortführer klargelegt. Nach dem Verschlagen der Scheibe öffnet man mit dem hinter derselben befindlichen Schlüssel die Thür, dreht die im Rahmen vorhandene Kurbel dreimal herum und läßt dann los. Nach Eröfnen der Thüre im Wehler wirft man die Thür zu, läßt aber den Schlüssel stecken. Die Angabe des Brandortes für die Feuerwehler wird dadurch bewirkt, daß man denselben entweder auf die im Wehler befindliche Tafel schreibt, oder das Eröffnen der Feuerwehler an denselben abwartet. Die Sache ist sehr einfach, kann aber im Gebrauchsfalle infolge der Furchung recht wohl ungenügend ausgeführt werden, deshalb hier Hinweis.

Eingebrochen wurde vergangene Nacht in den Laden des Biergarnhändlers S. Geißstraße. Die Diebe haben sich mittels Nachschlüssel von der Haustür aus Eingang verschafft, ca. 20 Kisten Bier, diverse Weine, Pfefferkörner, u. s. w., außerdem noch etwa 12 R. Kleingeld und ein Betrag von 100 Mark in der Tasche, die sie gefunden haben, mit sich genommen. Die Spur der Täter, die aus dem Keller des betreffenden Hauses aus Gipsbäume entwendet haben, ist bis jetzt nicht ermittelt.

Durch das letztjährige Ausschütten von Asche, welche noch glühende Köhlen enthielt, in ein Faß, wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag zwischen 12 und 1 Uhr in dem Grundstück Ludwigstraße 9 Feuer entzündet, welches nicht ohne Folgen nach sich ziehen konnte, indem in dem dort leere Petroleumfaß lagerten, die ebenfalls das Feuer reichliche Nahrung boten hätten. Seitens des betreffenden Feuerwehlers wurde die Gefahr aber bemerkt, die Benzinbrenner des Hauses flammte und obwohl der Brand gelöscht. Inwieweit den Wirt oder die Mieter eine Schuld trifft, dürfte noch festgestellt werden.

Giebelsteinen. Einen eigenartigen Ansgang hatte hier an einem der letzten Sonntage der Kirchenfeier zweier vor der Konfirmation f. hender Schulkinder. Dieselben waren nämlich, was ja mandem anderen auch schon passiert ist, während des Gottesdienstes faul eingelefen, ermachten aber auch nicht, und lie als allein auf der Empore saßen, wurden sie auch nicht bemerkt, als derselbe beendigt war, und infolgedessen eingeschlagen. Erst abends gegen 1/8 Uhr, also bei vollkommener Dunkelheit, kamen die beiden Jungen wieder zu sich und machten nun selbstverständlich, da alle Thüren verschlossen fanden, in dem Gotteshause den nötigen Stalnal, um außerhalb derselben gehört zu werden und dadurch die irdische Freiheit wieder zu erlangen. In ihrer Not zerschlugen sie auch zwei Fensterhebeln, um durchs Fenster die Kugelwelt zu gewinnen, was ihnen jedoch nicht gelang. Sie hatten aber infolgedessen Erfolg, als man den Rumor gehört hatte und der Richter, der Hausmann der nahe Schule und außerdem noch zwei Personen mit einem Gewehr, einem Seitengewehr und anderem Wodwetzzeug angetreten kamen, um die vermeintlichen Störenfrieder zu fassen, wonach sich dann der Vorgang aufklärte. Wahrscheinlich dürfte bei dem Ausgang der Sache den Rettern der Gebart aufgedämmert sein, daß Diebe jedenfalls leiser einen Weg finden, als dies seitens der Knaben geschah, während diese jungen Schützen nun wohl einsehen werden, daß auch der Kirchenbesuch vor der Sinde nicht löst.

Die Ordnungspartei, so weit sich dieselbe aus Seben und Untenberg rekrutiert, hatte sich am Sonnabend abend in der im Seebener Wuch gelegenen Restauration zusammen gefunden, um das Interesse ihrer Partei zu fördern — ohne Politik zu treiben. Wie dies gemacht wird, mögen unsere Leser aus folgenem ersehen. Das große Wort führte der Inspektor Zimmer aus Untenberg. Nachdem derselbe ein Schreiben des Partei-Vorstandes aus Halle verlesen, wurde der Beteiligte geschwungen und festgesetzt, daß auch ein Teil des Geldes nach Halle gefandt werden soll. Herr Zimmer, der es sich für logisch herausnahm, diejenigen, welche nicht der „Ordnungspartei“ angehören wollten, zu verweisen des Befalles auszufordern, gab sich außerdem rechtliche Mühe, die gefasste Rede der „Ordnungsmänner“ durch die in entsprechender Weise eine halbe Stunde lang wiederholte Frage, ob noch jemand „der Partei“ beitreten wolle, etwas zu mindern. Genosse Richter aus Halle, der mit einigen Fremden aus Giebichsheim und Trotha anwesend war, hielt es deshalb für angebracht, durch Widerspruch einer Zeitungsnotei etwas Leben in die Debatte zu bringen, wozu ihm aber das Wort nicht erteilt wurde. Es entwickelte sich hierüber natürlich eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf förmlicherweises teils der „Ordnungsmänner“ der Akt bald als Versammlung, bald nicht als solche dargestellt wurde. Da man sich

mit Nebenarten nicht durchsetzen konnte, so verlangte man das Eingehen der beiden Zimmer, in denen die Gesellschaft saß, erwerbenden Thür, um so die Schafe von den Böden zu fegeln. Genosse Richter nahm dann auch Veranlassung, den Herrn zu fragen, daß es ihrer Sache wichtig sei, sich hinter verschlossene Thüren zu verziehen. Eine Thür war nun aber leider nicht da und auf den Gedanken, das Loch mit einem Saß zu verhängen, sind die Herren nicht gekommen, weshalb unsere Genossen das Vergnügen hatten, sich an dem Baumstamm auch wieder ergötzen zu können. Es wurde da von Rämpfen, Blüten etc. gelungen und Herr Schmidt bemerkt, daß die Thüre sich sogar den großartigen Anspuch: „So lange Deutschland noch so viele Kanonenrohre hat, wird die Sozialdemokratie nicht siegen!“ (Herr Müller hat nämlich bei der Kritik geäußert, deshalb keine Sparrpattie für diese Sorte Nordwesten.) In dieser Weise ging es dann eine Weile fort, bis Herr Zimmer meinte: „Die Zeit ist für die Zeit vorgerückt, daß wir unsere Versammlung schließen können. Wir brauchen ja nicht Angst und Schrecken zu erregen, können uns doch gemächlich unterhalten; aber die Versammlung können wir schließen.“ Es erfolgte der Beschluß des Protokolls, wonach sich eine ungenügende Unterhaltung entwickelte, bis um 1/12 Uhr unsere Genossen den Saal verließen und dadurch Herrn Wasthür die Lust zum Ausbruch veranlaßte: „Man haben wir Ruhe!“ Unsere dort anwesenden Genossen haben jedenfalls einen heiteren Abend verleben und wenn die anwesenden Arbeiter im Bewußte des von Herrn Döbe in bezuglichen Bieres und des von Herrn Babel gespendeten Kaffees nicht biöde gemein sind, so haben sie Recht gekonnt; wählen und gehen können sie ja deshalb hoch, wenn und was sie wollen. Die Untenberger aber haben zu berücksichtigen, daß Herr Döbe es gewesen ist, der trotz des anfänglichen Betragens unserer Genossen es am liebsten gesehen hätte, wenn dieselben an die Luft gehen würden wären. Ob die Untenberger einem solchen Wirt ihre Großheit hinbringen wollen, dürfte ipsemeto restlich zu überlegen sein.

Aus dem Gerichtssaal.

Halle, 20. Dezember. (8. Strafammer.) Die gestrige Sitzung war wieder einmal eine recht angedeutete und erreichte erst abends nach 1/8 Uhr ihr Ende. Die wichtigsten der verhandelten Sachen war die letzte, welche über die Sinde in Kalzup nachkam. Es handelt sich um vorläufige gemeinschaftliche, nicht hinterzogene Lieberfalls und gefährlichen Betrug des Verurteilten, welcher zur Folge hatte, daß der Verletzte das Sechsbogenarm auf einem Auge verlor. Den Gegenstand der Anklage bildete einer in der Nacht vom 9—10. Okt. (Sonntag zu Montag) in dem fahrbaren blauen Egel, bei welchem der Angeklagte, dessen Namen nicht bekannt ist, die Handlung der Verurteilung begangen, welche zur Folge hatte, daß der Verletzte das Sechsbogenarm auf einem Auge verlor. Den Gegenstand der Anklage bildete einer in der Nacht vom 9—10. Okt. (Sonntag zu Montag) in dem fahrbaren blauen Egel, bei welchem der Angeklagte, dessen Namen nicht bekannt ist, die Handlung der Verurteilung begangen, welche zur Folge hatte, daß der Verletzte das Sechsbogenarm auf einem Auge verlor. Den Gegenstand der Anklage bildete einer in der Nacht vom 9—10. Okt. (Sonntag zu Montag) in dem fahrbaren blauen Egel, bei welchem der Angeklagte, dessen Namen nicht bekannt ist, die Handlung der Verurteilung begangen, welche zur Folge hatte, daß der Verletzte das Sechsbogenarm auf einem Auge verlor.

Einstrahlener 2-3 Jährlicher lange Wunden und an 2 anderen Abschnitten mehrere tiefe Wunden hatte, nachdem beide Ohren ein spüres mehrere Zentimeter langer Instrument, von einem sog. Schmalzstrich herabgeführt, nach im Kopf stecken, welches sich durch die Wunden herausziehen lassen mußte. Wenn auch die Wunden nicht lebensgefährlich waren, so konnten sie es doch werden, wenn das Instrument herausgenommen wurde. Ein Wund ist es, als sollte es liegen gewesen, daß es einen ziemlich starken Schuß gab. Lieber das gefährliche Auge des Verletzten behandelte der Augenarzt Herr Dr. Wöhning, daß das Auge mit einer tiefen Wunde, woraus sich leicht lebensgefährliche Verletzungen entwickeln könnten, nach vollständig mit Blut bedeckt und die Krystallkugel aus dem Auge entfernt. Wenn auch der Augenarzt nicht erlösen ist, so kann sich ipsemeto doch einmal ein operativer Eingriff nötig machen, um den Augen-ist günstig zu entfernen. Die Schärpe des Auges ist vollständig entfernt. Die Augenklappe, die sich seit dem 21. Oktober in Galt befand, verlor die Straftat zu dem Zweck, als ob sie die zwei Augenklappen und demnach die Augenklappe gewesen ist. So behandelte der Angeklagte 6, daß er an jenem Kampfsitz von dem Ohren durch überlassen und so oben geordnet war, worauf sein Wund sich durch den Wund des Ohren, der demnach die Straftat zu dem Zweck, als ob sie die zwei Augenklappen und demnach die Augenklappe gewesen ist. So behandelte der Angeklagte 6, daß er an jenem Kampfsitz von dem Ohren durch überlassen und so oben geordnet war, worauf sein Wund sich durch den Wund des Ohren, der demnach die Straftat zu dem Zweck, als ob sie die zwei Augenklappen und demnach die Augenklappe gewesen ist.

Haß und Fern.

Berlin, 20. Dezember. Wegen Weitaufpfes mit tödlichen Waffen war der Wittweiser A. D. Klein v. Kalkreuth 6 heute vor der zweiten Strafammer am Landgericht II angeklagt. Der Angeklagte war im vorigen Jahre in einen Ehrenabend verwickelt, über welchen er sich vor Gericht nicht weiter äußerte. Vor dem Ehrenabend des Hülffestopps hatte er eine Erklärung abgegeben, deren Richtigkeit der Breitenkenntnis B. S. Herr Gerwig, angeklagt. Infolge dessen mußte (?) der Angeklagte den Leutnant Gerwig fordern. Die gestellten Bedingungen waren sehr hart. Das Duell, welches am 20. Juni im Grunewald hinter Westend stattfand, verlief unblutig und endete mit Verlesung. Der Angeklagte wurde zu der niedrigen Strafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt; das militärische Verlesungen gegen seinen Gegner befindet sich noch in der Schwere. Warum mußte denn der Angeklagte den Leutnant Gerwig fordern? Das machen die sonderbaren Selbstgespräche derer im bunten Haat.

Briefkasten der Redaktion.

Berichtenden Herren. (Betreff: Altkamer-Proseß.) Es ist der Redaktion von verschiedenen Personen überkommen worden, daß die Verhandlungen über den Proseß Altkamer nicht regelmäßig vom ersten Tage an in der „Vollständigkeit“ gebracht worden sind. Das geben wir zu verstehen, daß die Berichte über die Lage, Verhandlungen und die Verhandlungen nicht vollständig sind. Infolge dessen mußte (?) der Angeklagte den Leutnant Gerwig fordern. Die gestellten Bedingungen waren sehr hart. Das Duell, welches am 20. Juni im Grunewald hinter Westend stattfand, verlief unblutig und endete mit Verlesung. Der Angeklagte wurde zu der niedrigen Strafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt; das militärische Verlesungen gegen seinen Gegner befindet sich noch in der Schwere. Warum mußte denn der Angeklagte den Leutnant Gerwig fordern? Das machen die sonderbaren Selbstgespräche derer im bunten Haat.

Standesamtliche Nachrichten.

Angehoben: Der Fabrikarbeiter Louis Geißler und Luise Frommann (Hänselstraße 2) und Zeigergasse 55/56. Der Handarbeiter Franz Gänge und Clara Wöhrig (Waldstraße 17 und Burg 80). Der Schneidermeister Friedrich Wirth und Auguste Teich (Dorfstraße und Zeigergasse 8). Der Kaufmann Otto Bögel und Marie Kranz (K. Ulrichstraße und Zeigergasse).
Obeten: Dem Handarbeiter Albert Ransfeld eine Z. Maria Clara Ida (Waldstraße 7). Dem Schuhmachermeister Wöhrig Hans eine Z. Carl Emil Wöhrig (K. Frankensstraße 18). Dem Stillmiedler Karl Knud eine Z. Luise Marie (Schmiedstraße 16). Dem Handarbeiter Friedrich Wöhrig eine Z. Carl Franz (Schmiedstraße 10). Dem Restaurateur Auguste Stierle eine Z. Alfred (Waldstraße 10). Dem Schneidermeister Carl Knud eine Z. Margarete Anna (Schmiedstraße 16). Dem Handarbeiter Josef Franz eine Z. Maria Ida (Schmiedstraße 16). Dem Kaufmann Leopold Rober eine Z. Maria Ida (Dorfstraße 34). Dem Brauer Theodor Döbel eine Z. Carl Theodor (Dorfstraße 24). Dem Hotelbesitzer Gustav Döbel eine Z. Germaine Emilie (Schmiedstraße 8). Dem Schmied Emil Schöber eine Z. Sophie (Schmiedstraße 8). Dem Restaurateur Wöhrig Wöhrig eine Z. Sophie (Schmiedstraße 16). Dem Restaurateur Wöhrig Wöhrig eine Z. Sophie (Schmiedstraße 16). Dem Restaurateur Wöhrig Wöhrig eine Z. Sophie (Schmiedstraße 16).
 Für die Redaktion verantwortlich: u. s. w. Wöhrig in Halle, für den lokalen Teil: Carl Richter in Halle.

Weihnachts-Ausverkauf
 Um mit meinem großen Winterlager bis Weihnachten möglichst zu räumen, verkaufe Winterüberzieher, Schlafrocke u. dgl. zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Bestellungen nach Maß werden unter Garantie für besten Sitz und Ausföhrung prompt und stetig ausgeführt.
Otto Knoll, Leipzigerstr. 87/88 (Südbrän).

Bar-Verkauf.

Fornsprecher 533.

Größte Auswahl
in sämtlichen
Wollwaren
und
Strampwaren.
Trikotstücken,
Trikotkleidchen,
Trikotagen,
Strickjacken,
Jagdwesten,
Schultertragen,
Kapp-, Konzert- u.
Tallien-Tücher,
Strümpfe, Kapotten,
Wollene Mäcke,
Hosendecken,
Schlafdecken,
Bettvorleger,
Felmuffen u. Haas
in allen Qualitäten.

E. Pinthus

Halle a. S., Markt, Ecke Kleinschmieden.

In allen Abteilungen meines Verkaufshauses

Weihnachtsgeschenken

geeignete Waren in weitgehendster Auswahl

zu bedeutend herabgesetzten Preisen angelegt.

Bedeutend unter Preis empfehle eine Gelegenheits-Posten reinwollene Hautjacken und Beinkleider für 2 Mk., sonst 4 Mk., ebenso einen Posten Damenwesten für 1 Mk. und 1.25 Mk., sonst das Doppelte. Aufgezeichnete leinene Decken von 3 Pf. an in grosser Auswahl. Meine rühmlichst bekannten Strickgarne bringe zu bedeutend ermäßigten Preisen in Erinnerung. Wohlthätigkeitsvereinen ganz besonders ermäßigte Preise.

Feste Preise.

Elektr. Beleuchtung.

Größte Auswahl
in
Handschuhen,
Krawatten,
rein seidene Tücher,
Gummilwische,
Bertheldecken,
Kragen,
Chemise,
leim. Taschentücher
Schawltücher,
Halstücher,
Hosenträger,
Gewächsen u. Stores,
Schürzen, Schloffen,
Korsetts,
Bogenschirme,
Bettdecken,
Tapissierwaren.
Japan-Waren.

Giebichenstein. **Bersammlung** sozialdemokratische

Donnerstag den 22. d. M. abends 8 Uhr
in der Schlaebach'schen Bierhalle (Zab. Döring) Baderstr.
Zusammenkunft: 1. Der bevorstehende Freitag. 2. Wahl von Delegierten zu demselben. 3. Bericht und Abrechnung des Vertrauensmannes. 4. Wahl eines Vertrauensmannes. Zu säkularer Beizung ladet ein.
Der Vertrauensmann für Giebichenstein.

Sämtliche Spiritusosen, sowie ff. Rum und Arac
empfehle zum
bevorstehenden **Weihnachtstafel**
E. Kathe, Pfännerhöhe.

Graphischer Gesangsverein.

Donnerstag: Uebungsstunde
im Restaurant „Rosstrasse“, Nr. 22.

Hausgenossenschaft Loests Hof.

E. G. m. b. H. zu Halle a. S.
Jahresbericht für 1891.
Einnahmen bleibt
Ausgaben
Bei Errichtung der Genossenschaft
betrug die Zahl der Mitglieder 9
Im Jahre 30/91 sind neu hinzuge-
treten
Verbleiben am Schluss des Ge-
schäftsjahres Mitglieder 9
Geschäftsjahres der Mitglieder was an
nicht vorhanden. Die Hausnumm., für welche
als Mitglieder aufgenommen hätten, wurde
1600 Mark betragen.
Der Vorstand. Adolf Levin.

Korallen

nur ausgeführt schöne reine Ware.
Ketten von 2 Mk bis 200 Mk.
Kinderketten von 50 Mk an.
Broschen von 50 Mk bis 30 Mk.
Korallen von 1 bis 40 Mk.
Ringe von 1 bis 15 Mk.
Ohrringe von 50 Mk bis 10 Mk.
Schlipsnadeln von 50 Mk bis
20 Mk.
Alles in größter Auswahl
zu billigen Preisen.
J. Essig
Spezial-Geschäft
gr. Ulrichstraße 39,
Leipzigerstraße 56.

Kartoffeln!

Ein großer Vorrat Altmark'scher
Speisekartoffeln ist wieder einge-
traffen und empfehle dieselben im ganzen
und einzelnen zu billigen Preisen.
Th. Raap, Mansfelderstr. 13.

Heute und morgen sollen ein gr.
Vorrat getragener, ausgereiteter,
noch teilweise sehr gut tragbarer
Stoffe zu 75 Pf.
so lange Vorrat, verkauft werden.
Könner, Leipzigerstr. 44.

Ein hübsche Fuddentube ist billig zu
verkaufen. Best. Nr. 7, 30f 2 Zr.
3 Bettdecken und Bettlaken zu ver-
kaufen. Best. Nr. 129, 1 Zr. 1.

Achtung!
Rindfleisch per Pfd. 50 Pf.
Grasweg 3, im Hofe.

Ein kräftiger Hausdiener,
der mit Frohen umgehen versteht, sofort
geüht. Näheres in der Exped. b. Bl.
Hbd. Wohnung mit allem Zubeh., auch
mit Pferdeh., ist zu verm. u. kann zu Neujahr
bezog. werden. Giebichenst., Seidlichstr. 2

K. Kapps jun. Schirm-Stocken-Platt
HALLER'SCHEN
SPECIAL-GESCHAFT
Leipzigerstr. 4. Stets Neuheiten.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Wittwoch den 21. Dezember.
95. Vorst. — 78. Ab. Vorst. — Erste vor.
Anfang 8 1/2 Uhr. — Ende nach 11 Uhr.
Götterdämmerung.
Dritter Zug aus der Zerklinge: „Der Ring
des Nibelungen“ in 3 Aufzügen und einem
Vorspiel von Richard Wagner.

Donnerstag den 22. Dezember.

96. Vorst. — 79. Ab. Vorst. — Erste vor.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.
Was ihr wollt.
Aufspiel in 5 Akten von W. Shakespeare.
Personen:
König, Herzog von Myrien Ferd. Rinald.
Sebastian, ein junger Edel-
mann, Niolas Bruder. Ewald Bach.
Antonio, ein Schiffshaupt-
mann, Freund Sebastian's u. Schreiner.
Ein Schiffshauptmann,
Freund der Niola.
Valentin, } Kavalier des (C. Warburg).
Sarcio, } Herzog (Richard Ebert).
Junker Lohas von Hüll, }
Dilias Oheim.
Edmund Boh.
Junker Christoph u. Kleinen-
wang.
Karl Schumacher.
Karlstein, Dilias Haushof-
meister.
Fazio, } in Dilias Dien (Spezial Betr.
Herr, } in Dilias Dien (Karl Friedau.
Dilias, eine reiche Gräfin. Dilias. Grede.
Niola, Sebastian's Schwester Rinald-Pauli.
Baron, Dilias Kammer-
mädchen.
1. } Gerichtsdienner.
2. } (B. Orger.
3. } Konrad Draht.
Ein Bedienter.
Ein Bräutigam.
Drei Bedi.
Drei von Hofe. Ein Bräutigam.
Verdientdienner. Wästanen und Bediener.
Die Scene ist eine Stadt in Myrien und
die demnachge Seefahrt.
Nach dem 2. Akte Pause.

Freitag den 23. Dezember.

97. Vorst. — 79. Ab. Vorst. — Erste vor.
Die Journalisten.
Aufspiel in 4 Akten von Gustav Freitag.

Concordia-Theater

Geistliche.
Von heute bis inkl. 24. Dezember
keine Vorstellung.
Wiedereröffnung:
Sonntag den 25. Dezember (1. Feiertag).

Heute Donnerstag
F. Schladitz
F. Rosenthal,
Zu Verkaufen. 17.

Große neue Bollheringe
6 St. 25 Pf. empfehle als Delikatess
C. Rosenlöcher,
Halle a. S. Spitze 20.

Sonigkuchen
auf 3 Mk. 1.50 Mk. Rabatt,
Baumkondensat
billiger als jedes Konkurrenz
empfehle
Paul Friedrich,
Niemeyerstr. 13.

Großer Fleischverkauf!

Rindfleisch à Pfund 55 Pf.
Schweinefleisch à Pfund 65 Pf.
Kalbfleisch à Pfund 55 und 60 Pfg.
f. Knackwurst à Pfund 90 Pfg.
Geräucherte Rot- und Leberwurst à
Pfund 60 Pfg.
Stets prima Ware.
Th. Prasser, Zehlgasse 6,
Ecke Grafweg.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe
der
Halleischen Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma: **Mayor & Co.**
Halle a. S., 5 Leipzigerstr. 5, eine Treppe hoch.

Einige solche Gelegenheiten zum Einkauf
fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

hat sich am diesigen Tage noch nie dargeboten; wegen wirklich
reeller Aufgabe unseres Geschäfts haben wir beschloffen, um die
Weihnachten

mit unserm enorm großen Lager zu räumen, die Preise sämtlicher
Artikel nochmals bedeutend herabzusetzen.
Es bietet sich dadurch Gelegenheit, wirklich reelle Waren
zu außerordentlich billigen Preisen einzukaufen und sind
für **Herbst und Winter** in großer Auswahl vorräthig.

Preis-Liste.

Herbst-Paletots	12-30 Mk., jetzt 8-20 Mk.
Winter-Paletots	14-27 „ 10-18 „
Winter-Paletots, prima	20-40 „ 15-30 „
Schneewalze mit Pelzine	28-45 „ 20-35 „
Goldeu-ollern-Mäntel	40-60 „ 30-45 „
Gold-ollern-Mäntel	15-30 „ 10-20 „
Loden-Joppen	9-15 „ 6-10 „
Dunkel-Anzüge	14-28 „ 10-20 „
Grün-Anzüge	18-36 „ 12-27 „
Kammern-Anzüge	30-50 „ 15-38 „
Dunkel-Anzüge	30-50 „ 20-40 „
Dunkel-Anzüge	9-15 „ 6-12 „
Dunkel-Anzüge	4-8 „ 3-6 „
Kammern-Oden	8-15 „ 6-12 „
Dunkel-Anzüge	4-12 „ 3-8 „
Dunkel-Anzüge	2-12 „ 3-8 „
Dunkel-Anzüge	12-30 „ 8-15 „
Jünglings-Paletots	8-15 „ 6-12 „
Schneewalze in dunkel und Roben-Garten	12-30 „ 8-15 „
Weiß-Anzüge	7-12 „ 5-8 „
Wa. Hamburger Lederjosen	6-8 „ 4-6 „
Gute Arbeitjosen	1 1/2-2 „ 1-2 „
Seidene und weiße Viquee-Westen	3-6 „ 1 1/2-4 „

Unsere Verkaufsllokaltäten sind geöffnet wochentags
Form. von 8-1 Uhr, Nachm. von 2-8 Uhr.

Die Weihnachtsgeschenke werden unsere Geschäftsräume jeden Sonntag
von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Halleische Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma: **Mayor & Co.**
Leipzigerstr. 5, eine Treppe hoch, Leipzigerstr. 5.

Entfallende Samenküchne
billig zu verkaufen. Rutzgasse 3, 2 Zr.

Aus dem Handwerksburschenleben.

Wir uns, sagt die „Markt-Volkstimme“, liegt der Brief des Sohnes eines alten, angesehnen Empirikers von Frankfurt a. D., welchen derselbe heimlich in den Beschlüssen einer wehrfähigen Stadt geschrieben und einem Mitsagenden bei der Entlassung mitgegeben hat. Es ist das alte Lied, beim Weiten aufgeführt, der Handwerksbursche überwiegen und von dieser im Versteigungsverfahren überwiegen und von dieser im Versteigungsverfahren überwiegen und von dieser im Versteigungsverfahren überwiegen.

Hierher Vater! Du wirst gewiß sehr froh werden, wenn Du diesen Brief gelesen hast; aber ich kann es Dir nicht vormachen, damit Du nicht in Ungewissheit bleibst. Als ich heimlich, damals am 22. Oktober am hiesigen Bahnhofe ausstieg, ging ich nach der Herberge zur „Prima“, wo ich mitunter geschlafen habe. Danach ging ich, um mit etwas zu essen zu kaufen, und da der nächste Tag erst nachmittags 3 Uhr fahr, wollte ich gleich bei einigen Nachbarn nachhaken, aber ich war noch nicht weit gegangen, als ich plötzlich auf der Straße verhaftet wurde. Und nachdem ich drei Tage in Untersuchung gesessen, wurde ich zu 6 Wochen Haft und Ueberrückung an die Landes-Polizeibehörde verurteilt, weil ich soll gebettelt haben. Ich legte Berufung ein, aber sie wurde verworfen. Lieber Vater! Ich komme also wieder ins Arbeitshaus und ich kann die diesen Nummer nicht ertragen, und wäre ich doch lieber damals gestorben, dann hätte ich doch keine Sorge mehr um mich gehabt! Lieber Vater! Setz werde ich wohl für immer verloren sein, wenn diesmal werde ich wohl 1 1/2 Jahre haben und lebend werden wir uns beide nicht wiedersehen. Lieber Vater! Ich danke Dir für alles Gute, was Du an mir getan hast und lache mich zu verzeihen. Diesen Brief habe ich heimlich im Gefängnis zu Hagen geschrieben und nehme von Dir Abschied. Lieber Vater! Behalte meinen Bruder Paul zu Hause; lasse ihn garnicht in die Fremde gehen, auf daß er nicht auch auf diese Bahn gerät. Lieber Vater! Schicke alle Besondere und sage ihnen Bescheid, denn dies wird wohl mein letzter Brief sein. Traurig ist der Anfang gewesen und traurig wird auch mein Ende sein, denn ich habe jetzt alle Hoffnung verloren. Zu Hause werde ich wohl nicht kommen können, wenn ich meine Zeit um habe. Also, lieber Vater, lache mich zu verzeihen, denn meine Schande ist groß. Dein in Ewigkeit und Traurigkeit verbliebener Max.

Der noble Mühsingender, der mit Glacehandschuhen und Stutzen bewaffnet Hinz und Herg kommt, anbetelt und davon sein Leben frisst. Ihn bestraf das Recht nicht. Der arme Arbeiter dagegen, der seine Arbeit findet und, um nicht zu verhungern, vor den Thüren sich ein Stück Brot und ein paar Pfennig zur Befriedigung des Magens erarbeitet, ihn trifft das Recht mit ganzer Schwere. Uebrigens war das vorliegende Verdict doch kaum Betteln zu nennen. Der Handwerksbursche hätte eben Handwerksbursche, das „Mensch“ aus, das im Handwerk garnicht als Bettler betrachtet wird. Um so schwerer steht — unserer Ansicht nach — die Beurteilung des angestrichelten jungen Mannes im Widerstand mit dem Volksbewußtsein, mag das gerichtliche Urteil eine Reihe juristischer Weisheit sein oder nicht.

Politische Kundschau.

Bruder Max! Die Antmann fuß in Eißt Koppel hat schon die langde mehrwürdige Verfügung erlassen:

„Ich werde hierdurch für den Umfang des Amtsbezirks Gültendach folgende vierzehn noch bestehenden Gewerke: Das Berleichen als Nikolaus am Nikolausabend, das sog. „Recht-Wahlbuben“, das Neujahrsgewerke am Sylvester und Neujahr, Anlagen oder Gieß, Wägen am Neujahrstag, das Weizenmalen und sonstige Stenbalberden (sog. Wägen) vor den Gänge der Verlobten am Abend des Legeh, an welchem dieselben das Aufgebot beantragen haben, das „Selbstmal“ bei der Hochzeit von der Trauung, das Schwen bei Hochzeiten und alle ähnlichen Anlässen, mit welchen das „Aufgebot“ oder richtiger gesagt, das Erheben von Geld verbunden ist, und ich werde diese Zwitterveränderung gegen diese Verord., sofern nicht noch anderen Geschäftsbedingungen eine höhere Strafe verordnet ist, nach dem 3. 800 Nr. 11 des Reichsstaatsvertrags als großen Unfug mit einer Geldstrafe von mindestens 10 M. oder entsprechender Haft bestrafen.“

Daß der gestrenge Herr Antmann genötigt sein wird, diese Verfügung durchzuführen, bezweifeln wir nicht; aber diese Verfügung zeigt, wie weit sich bei manchen Polizeibehörden der Begriff ihrer Allmacht verstreut.

Auf die Theater-Agenten lenkt, wie der „Reichs-Anzeiger“ mittelt, ein Erlaß des Ministeriums des Innern die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden hin. Es seien eine Reihe von Fällen bekannt geworden, in denen Theater-Agenten es unternommen haben, die sich ihrer Vermittlung bedienenden Personen in wichtigerer Weise anzukündigen, deren wirtschaftliche und künstlerische Leistungen sich in unzulässiger Weise brennbar zu machen und weitläufigen Kreisen gegenüber die Bekantheit der Künstler zu verlegen. Der hier erwähnte Uebelstand ist seit Jahren so allgemein in der Theaterwelt bekannt und ist so häufig in der Presse geschildert, daß wir nicht nöthig erachten sind, daß es bereits zur Kenntnis des Ministeriums gelangt ist. Er wird aber mit dem Willen an die Polizeibehörden nicht erreicht, wenn er nicht die Kollege

belehrt, welche die Schauspielerei zu Opfern der Theater-Agenten macht.

Ein Regen-Reichstag. In den Städten, in welchen noch immer durch einen Rest der Masse des Volkes von der Teilnahme an der Wahl der Reichsvertretung völlig ferngehalten wird, geht es Schweden. Dort muß — so lesen wir in der „Münchener Post“ — der Reichstag zur Stunde nicht weniger als 800 Kronen, gleich 900 Mark, Einkommen haben, bevor man ihn den nötigen Bestand zur Ausübung des Reichstages zutrifft.

Die fürwahr Ungerechtigkeiten dieses Zustandes und die wiederholte Ablehnung der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes durch den Reichstag haben nun eine Bewegung hervorgerufen, welche im Laufe der letzten Jahre immer weitere Kreise erfaßt hat. Um dieser Bewegung eine feste Organisation zu geben und sie zu einer impotanten, zugleich agitatorisch und unmittelbar praktisch wirkenden Sammelbewegung zu gestalten, wurde der Gedanke angesetzt und angenommen, einen Volks-Reichstag zu wählen und die offizielle Gesetzgebung entgegenzusetzen. Damit aber diese Versammlung nicht von vornherein des nötigen Ansehens entbehre, wurde beschlossen, daß der Volks-Reichstag nur aus Leuten gerufen werde solle, wenn sich mindestens 200 000 Stimmen durch Unterschrift damit einverstanden erklärten.

Nachdem diese Verbindung mehr als erfüllt worden ist, trafen sich die Freunde des allgemeinen Wahlrechtes im ganzen Lande jetzt, die Wahlen vorzunehmen. In diesen Tagen ist Schweden in Wahlkreis, ähnlich denen zum offiziellen Reichstage, eingeteilt worden. Die Städte wählten 24 Vertreter, wovon auf Stockholm 12, auf Vahlsburg 4 trafen. Das Land wählte nach dem Regierungssystem, von denen jedoch 4 Vertreter schied, was bei 24 Repr. 96 Vertreter macht. Der Volks-Reichstag wird demnach 120 Mitglieder zählen. Wahlrechtlich ist jeder mündige Schwede, ohne Rücksicht auf das Geschlecht.

In der Wahlrechtsbewegung gehen Sozialdemokraten und bürgerliche Fortschrittler Hand in Hand; sie arbeiten wirksam namentlich in den größeren Städten, die letzteren auf dem Lande. Beide Teile wollen zur Ausschließung von Majorisierung und Schließung der Bewegung gemeinsame Pläne aufstellen, in welchen die Wahl der zu Wählenden nach Maßgabe der beiderseitigen Stärke besteht wird.

In Stockholm haben die Sozialdemokraten 23 000 Unterschriften gesammelt, die bürgerlichen Demokraten 6000. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß sich unter den letzteren Hauptleiter der Bewegung befinden, hat nun die sozialdemokratische Partei beschlossen, auf ihre Liste 8 Parteigenossen und Demokraten, worunter eine Frau, zu setzen. An der Spitze der Dominierten stehen die Genossen Wilhelmsson und Branting, welche letzterer auch in Deutschland als führender Vertreter auf dem Haukenen Parteitag bekannt ist; der „Unabhängige“ Rasm sel mit Rang durch und nicht nur natürlich die ganze Bewegung nach Kräften, die aber gleichwohl nicht groß sind, zu schädigen. In Göteborg, wo die Bewegung schwächer ist, werden 2 Sozialdemokraten und 2 Liberal-Demokraten aufgestellt. Im ganzen verzeichnet unsere Partei auf 12 Mandate in den Städten und 13 auf dem Lande, so daß die Sozialdemokratie im Volks-Reichstag etwa ein Sechstel ausmachen dürfte.

Die Wahlen sollen sich zum 5. Januar abgeschlossen sein. Die Zeit des Zulamentrittes des Volks-Reichstages ist noch nicht festgesetzt. Jedemfalls wird derselbe die Aufmerksamkeit des Volkes in hohem Grade auf sich ziehen. Voraussichtlich wird der offizielle Reichstag seinem Konkurrenten von Volksgegner nicht leicht weichen wollen. Dann aber werden ein neuer, vergrößerter Unterparlamentarismus und ein neuer Volks-Reichstag folgen, bis man schließlich dem immer dringender werdenden Volkswillen nicht mehr widerstehen können. Und dann wird es in den Händen unserer Schwedischen Bruderpartei liegen, das eroberte Wahlrecht zu einem unüberwindlichen Mittel zur Erreichung der politischen Macht zu gestalten, durch welche allein unsere befreiten Ziele zu erreichen sind.

Arbeiterbewegung.

— In der französischen Schweiz war zwischen den Buchdrucker-Gesellschaften und den Buchdrucker-Eigenthümern ein Tarif vereinbart worden, der am 1. Januar zur Einführung kommen sollte. Die Grundlage dieses Tarifs ist der Neunjahrestag. Die Buchdrucker-Eigenthümer weigerten sich jedoch, den Neunjahrestag zuzugestehen, sie nahmen an den Tarifverhandlungen überhaupt nicht teil, sondern blieben — wie die „Frankf. Ztg.“ meldet — die Einführung eines Tarifs an, der verschiedene Reduktionen enthalte und am 1. Januar in allen Druckereien durch Anschlag bekannt gegeben werden soll. Die dortigen Buchdrucker-Gesellschaften beschloßen nun den sofortigen Streik und legten auch bis auf einen gewissen Punkt die Arbeit nieder. Da die übrigen Buchdrucker-Gesellschaften der französischen Schweiz ihre Zustimmung zu dem Tarif nur unter der Voraussetzung gaben, daß ihr Neujahrstag Kollegen diesen gleichfalls anerkennen, dürfte die allgemeine Durchführung des neuen Tarifs zunächst davon abhängen, ob die Neujahrer-Gesellschaften sigen.

Had und Fern.

Zerbst, 19. Dezember. Gestern wurde hier der Stadtrat zu Rikman verhaftet. Derselbe ist seit etwa acht Jahren zweiter Stadtrat unserer Stadt. Neben seinem Amt, Armenwesen und Hospital, hatte er als Finanzvorstand eine

Kasse in Händen. In derselben fehlte nach einer gestern vorgenommenen außerordentlichen Revision der gelamte Barfrahnd im Betrage von etwa 2000 Mark, und darauf erfolgte die Verhaftung. Da die Sünden die Vermögensverhältnisse bedeutend übersteigen, wird außerdem heute Konkurs über das Vermögen Rikmans angemeldet werden.

Berlin. (Siehe beinahe Rächten wie die fisch.) Ein höchst bedauerlicher Zwischenfall hat sich kürzlich bei einem Braude im Geschäft des Wäldners A. in Finkenstraße ereignet. In einem amtlichen Vorbericht steht die Oberführer der Mehrschloß freiwilligen Feuerwehr, Herr Wäldner, folgendermaßen: Die Zufuhr des Wassers, welches aus dem Brunnen des Hofes genommen wurde, geschah mittelst Abzweigungen und auf Wasserwagen gestellter großer Hähne. Da nun mit einem Male die Leitung, die Brunnen fien ausgenutzt und Herr Wäldner, A. von dem Trichter von Finkenstein habe verweigert, Wasser aus einem auf seinem Hof befindlichen großen Wasserfaß entnehmen zu dürfen. Ich glaube meinen großen Traum zu trauen, daß ein Mensch angestrichelt einer so großen Gefahr im Hande sein sollte. Derartig zu verhalten, überließ mich aber bald von der Wahrheit der Angelegenheit, die mir ein Kamerad von der Ortsfeuerwehr gemeldet. Als ich den Herrn Hauptmann zur Decksache gemacht, antwortete mir, daß die Wasserfaß allein brauche.“ Inzwischen hatten die Ortsangehörigen, da die Wasserfaß immer drohender wurde, einfach den Hahn von dem Hofe des Barons geöffnet und aus dem Faß Wasser geschöpft.“ — Kann man Christlicher handeln als diese Ordnungsfaule, Baron und Hauptmann Trichter von Finkenstein?!

Sermischtes.

„Eine Spiritusgeschichte.“ In Missouri war einem Manne, der der Lehre des Spiritismus huldigte, die Frau gestorben, aber das hinderte ihn nicht, den Beisteh mit ihr durch ein Medium fortzuführen. Allmählich überbrachte das Medium die Wünsche der Frau aus den himmlischen Sphären auf die Erde. Der Mann verlangte sie von dem Manne, der sie weichen Engelstheben, natürlich alles vom feinsten Stoff, wie es sich für den Himmel schick, dann zu goldenen Kränzen, was ziemlich hoch kam. Für „Ausflüge“ mußte der getreue Ehemann hin und wieder ein Taubengelb schicken, auch die Reparatur der Engelkleider, aber namentlich der Hügel, kostete schweres Geld. Der biedere Mann hatte der Seelen schon etliche Male durch das Medium jagen lassen, sie solle sich ein wenig einschränken, wenn anders es die himmlische Sittlichkeit erlaube. Endlich aber ging dem Manne doch die Geduld aus, und auch den Verwandten des Mannes kam es zu die, als sie erfuhr, daß der Mann von dem Medium bereits um 3-4000 Dollars geprellt worden war. Sie sorgten sich, wohin das Geld genommen, und fanden, daß alles auf des Mediums Namen bei der Bank deponiert war. Der betrogene Mann war — es ist das ein selten vorkommender Fall — vom Spiritismus turlet.

„Nimm ein X für ein U machen“ stammt aus den Zeiten, wo die römischen Kaiserzeichen noch allein oder vorzugsweise neben den arabischen Ziffern gebraucht wurden und bedeutet: jemand übervoortellen, betrügen, jemand 10 statt 5 (X statt V) ansprechen, also mit doppelter Scheide schreiben, überhaupt etwas fälschen. Der lateinische Buchstabe V (welcher in früheren Zeiten für v und für u gebrucht wurde) ist zugleich die Ziffer 5, und X (x) zugleich die Ziffer 10. Wenn nun ein Wirt z. B., der Wert nicht bezahlte Schuld von 5 M. mit einer V an die Thür schreibt, die beiden Linien aber über dem Schriftputz hinaus verlängert, so entsteht anstatt einer V eine X; der Wirt hat also ein X (x) für ein V (v) gemacht. — So heißt es in einigen mittelalterlichen Kirchengesetzen:

„Der Wirt war ein geschwinde man, der Preis in seine Hand nahm man; Nichts wie es denn hier zu sein für einen Strich trat erbe er; Er macht ein X wohl für ein V Damit kam er der Rechnung zu.“

Büchertisch.

In Beilage von W. Ernst in München erscheint soeben **„Schwabe-Sausare“**, ein Buch über den Deutschen Kaiser von Carl Wendell, 8 Bände, Preis 5 M. Carl Wendell, einer der beliebtesten und originellsten Dichter der Sozialdemokratie hat hier ein treffendes und kurz pointiertes Bild gezeichnet auf das hundert, an dem ganzen Volke begangene Verbrechen geschrieben. Da der Reichstages-Caricaturist, Bismarck zum Beispiel, trotzdem letztere sich mit seiner Fälschung öffentlich preisgab, so hat das Buch außer seinen aktuellen auch den historischen Wert insbesondere durch seine künstlerische Form. Da es sich vorzüglich zum Vortrag eignet, so empfehlen wir es allen Genossen zur Anschaffung.

Eingekandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.) Wieder steht das Weihnachtsfest vor der Thür, und von jeder Rangl herab hört man den tröstlichen Spruch: Friede auf Erden! Man braucht aber nur einen Blick in unser gewaltiges Leben zu werfen und man kann sich überzeugen, daß hier nicht eine Friede herrscht, sondern daß der Kampf um Dasein dort in seiner furchtbaren Gestalt zum Ausdruck kommt, dem täglich Tausende erliegen, während andere Kräfte in Wet und Wind dahin fliehen. Doch Weihnachten ist nun einmal das Fest der Hoffnung, wo auch dem Reichsten, der seinen Lebenslauf in den erhellenden Sonnenstrahlen des Daseins noch immer trotz aufrecht steht, ein Hoffnungskraut aufzuleben und er sich die Finger vorlegt: Werden nach diesen schweren Zeiten und Kämpfen auch einmal bessere Tage kommen? Und wenn er dann verweiltlos vor seinem geliebten Auge die modernen Bilder

Kleiderstoff-Reste
von 2 bis 6 Meter,

die sich in letzter Zeit angesammelt haben, werden um damit zu räumen, aussergewöhnlich billig verkauft.

Brummer & Benjamin
23 gr. Ulrichstr. 23, par7. und 1. Etage.

Reise volleren läßt, so wird er zu dem freudigen Refultat kommen, daß trotz aller Barbarei und Knorpelhaft die Jugendzeit einer neuen Zeit immer mehr bereinigt, jedoch der Tag nicht mehr fern sein kann, wo Menschheit und Gerechtigkeit zur vollen Geltung kommen, und die Menschheit einer besseren Zukunft entgegenzusehen werden. Doch noch ist es nicht so weit. Wir heben, wenn auch im Bormarck begriffen, mitten im schweren Kampfe; und wenn auch auf dem Wege so mancher wilde Kämpfer liegen bleibt, so streben doch in immer größerer Zahl junge, rüstige Krieger herbei, um unsere Befreiung immer mehr zu verkörpern. Und hier liegt unsere Hoffnung, unsere Siegesgewissheit, wenn wir sehen, wie unsere Jugend freudig in die Fußstapfen der Väter tritt, und mit dem Selbstmorte, den nur das Bewußtsein für eine edle Sache zu kämpfen, verleiht, trotz aller Mißfälle und Hindernisse auf dem großen Schlachtfelde immer begeisteter vorkommt. Doch wenn wie nun einzeln sein, daß unsere Jugend Ideale

hat, und aber andererseits fragen, ob wir denn auch unserer Pflicht als Arbeiter der Jugend gegenüber nachkommen, so müssen wir gebernen, daß hier noch sehr viel gefähigt wird; und zwar hauptsächlich deshalb, weil wir es vornehmlich wünschen, unsere Kinder den verschiedenen Einflüssen unserer Gegner zu entziehen, oder wo dies nicht möglich ist, denselben nicht genügend entgegenzuarbeiten. Und wie könnte man das besser thun, als durch geeignete Bücher. Gerade jetzt vor Weihnachten, wo so mancher Vater und Mutter ihren Lieblichen in Gesellschaft vom Bischen Segens wünschen, sollte man ähnlich darauf sehen, daß ihre Bücher gefähigt werden, in denen etwas der Stoffen seien, die ihre Kinder wirklich vererbtlich wird, sondern solche, die vererbend auf das Gemüt des Kindes wirken, die das Mittel für die Unterdrückung, das gegen Horn und Unwillen gegen die Unterdrückung beschreiben, die gegen die Unterdrückung nachts-Einstößen von diesen Wesen leiten lassen und wie wes-

den dadurch unseren Gegnern eine ihrer gefährlichsten Waffen aus den Händen winnen, indem wie in unseren Kindern den Sinn für Freiheit erziehen und sie nicht zu willkürlichen Sklaven unserer Gegner werden lassen. Dann werden wir der Zeit um einen Schritt näher rücken, wo der Ruf: Freiheit auf Erden! nicht umsonst durch die Länder hallen wird. F. C.

Wir glauben im Sinne des Einlenkers zu handeln, wenn wie bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß auch nach dieser Richtung seitens der Volkshandlung Sorge getragen ist, und eine entsprechende Auswahl von Büchern unsern Freunden zur gefäh. Verfügung steht. Neb.

Regenschirme

empfehlenswertes
Weihnachtsgeschenk!

solid und haltbar gearbeitet —
 nur eigenes Fabrikat!

In Zanella von 75 Pfg. an.
 „ II. Qualität à Stück 1 Mk.
 „ Gloria-Soide von 2 Mk. an.
 „ Gloria-Soide mit weissen Cellul.-Griffen von 2 1/2 Mk. an.
 „ reiner Soide von 5 Mk. an.

mit eleganten und
 hohen
 Stöcken für
 Herren u. Damen.

Franz Rickelt,

Kleinschmieden.

Als Weihnachts-Geschenke

empfeilt
 die **Volkshandlung**
 den Lesern des „Volkblatt“:

Internationale Bibliothek. I. Serie.
 Bd. 1. Darwin'sche Theorie von Huxley. Geb. 2 Mk.
 Bd. 2. Marx' ökonomische Lehren v. Karl Rautsch. Geb. 2 Mk.
 Bd. 3. Beschäftigung und Weltuntergang von Oswald Röhler. Geb. 3.50 Mk.
 Bd. 4. Evonias Reich und ihre Utopie von Karl Rautsch. Geb. 2.50 Mk.
 Bd. 5. Die ländliche Arbeiterfrage von Kautsch. Geb. 2 Mk.
 Bd. 6. Spätes Feuer von Aug. Bebel. Geb. 2.50 Mk.
 Bd. 7. Das moderne Elend von Max Schippel. Geb. 2 Mk.
 Bd. 8. Philologische Studien von J. Stern. Geb. 1.50 Mk.
 Bd. 9. Die Frau und der Sozialismus von August Bebel. Geb. 2.50 Mk.
 Bd. 10. Die Geschichte der Kommune von Alfogoraz. Geb. 3 Mk.
 Bd. 11. Der Ursprung der Familie von Fr. Engels. Geb. 1.50 Mk.
 Bd. 12. Das Ende der Philosophie von Karl Marx. Geb. 2 Mk.
 Bd. 13. Das Erstarre Programm von Rautsch. Geb. 2 Mk.
 Bd. 14. Die Lage der arbeitenden Klassen in England von Fr. Engels. Geb. 2.50 Mk.

Internationale Bibliothek. II. Serie.
 Bd. 1. Die französische Revolution von W. Blos. Geb. 5.50 Mk.
 Bd. 2. Großer deutscher Bauernkrieg von Dr. W. Zimmermann. Geb. 6.70 Mk.
 Bd. 3. Die Geschichte der Erde von R. Kommler. Geb. 5.90 Mk.
 Bd. 4. Der Mensch und seine Rassen von Dr. Bernh. Dantschel. Geb. 5.60 Mk.
 Bd. 5. Deutsche Revolution von W. Blos. Geb. 5.70 Mk.

Stoffspiegel von Korvin. Geb. 4 Mk.
 Wagners, K. G. Die Urgefahr. Geb. 7.25 Mk.
 Stamm, Leop. Die Erklärung der darwinischen Menschheit. Geb. 3.75 Mk.
 Tischner, W. Ein Bild in die neue Welt. Eig. geb. 2.50 Mk.
 — Volks-Grundriss. Eig. geb. 3 Mk.
 — Robert Blum und seine Zeit. Geb. 2 Mk.

Beber, Bernhard. Entfaltungen über das künftige Verhängnis. Geb. 1.50 Mk.
 Blos, W. Heilberufen. Geb. 6 Mk.
 Darwin. Die Entstehung der Arten. Geb. 11 Mk.
 Huxley. Die Inventionen des Sägen der Kulturgeschichte. Geb. 7.50 Mk.
 Kautsch, George. Skizzen. Geb. 1.75 Mk.
 Kautsch, G. Im Jahre 2000. Ein Rückblick auf das Jahr 1887. Geb. 75 Mk.
 Professor Hines Konversations-Region. 2 Bände. Geb. 18 Mk.
 Meyers Hand-Region. 2 Bände. Geb. 15 Mk.
 Reichspoliz. in 3 Bänden einzeln à 3.50 Mk. (Godeley geb.) zusammen 10 Mk.
 Regel, Max. Gedichtsammlung. Vierter Band. Geb. 1.50 Mk.
 Tull. H. Gedichte. Ausgewählt auf seinem Nachlaß. 2. Auflage. In eleg. Großband 1.50 Mk.
 Deutsche Arbeiter-Vereinigung. Eine Auswahl Bilder und Gedichte deutscher Arbeiter in 5 Bänden. Eig. geb. à Band 1 Mk.
 Wittich, W. Gelegenheitsgedichte und Prologe für Arbeiter. Geb. mit einem Anhang. Groß. 75 Mk.

Sesang- und Musik-Interregit
 erstellt bei möglichem Honorar
Kapellmeister Jordan, Martinsberg 1, I. Etg.
 Anmeldungen täglich 11-1 Uhr.

Hausfrauen eilet!
 Gr. Ulrichstraße 24a.
 Feinste Kakao, Schokolade, Tee, Wein, Funsch.
 Für die Hausfrauen: Cigarren, feinste Qualitäten.
Weihnachts-Präsentkörbe
 reich angefüllt, von 5 Mk. an.
E. Meyer & Co., gr. Ulrichstraße 24a.

Total-Ausverkauf
 Reysigerstraße 87/88 im Godekrän.
 Alle noch vorhandenen Kärcherer-Wares, als
Russen, Boas, Barretts, Felzmützen
 müssen, da der Laden geräumt werden muß, zu den angezeigten Gläubigerpreisen ausverkauft werden.

Franz Strempel
 alte Promenade 16b, beim Stadt-Theater (via-a-via der Universität)
 hält sein besthorisiertes Lager von
Tabak und Zigarren
 geneigter Beachtung angelegentlich empfohlen.
Spezialität: Pastoren-Tabak.
 1/2, 1/4, 1/8-Pfund-Packung, à Pfund 80 S.

Aufgepasst!
 Die größte und billigste Auswahl in
Filz- und Lederwaren.
 Damenstiefeln von 1 Mk., Pantoffeln von 50 S., Kinderstiefeln mit Ledersohle von 50 S. u. f. w. kauft man wie bekannt nur bei
W. Wagner, Gottesackerstraße 7.
 Auch auf dem Markte Götzen via-a-via dem Hauptamt, an der Firma erkennbar. — Für Wiederverkäufer Rabatt.

S. Dessen, Zigarren-Import u. Zigarettenfabr.
 3 Steinthor 3
 widmet auch in diesen Tagen
Käufern zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
 bei Entnahme ihres Weihnachtsbestandes als
Präsent
 Zigaretten in hübscher Ausstattung und guter Cucktheit
 und ladet das geehrte Publikum sowie die treuen Kunden zu
 Eintritten ein.

Reizende Neuheit!
Emaill. Stahlblech-Kochgeschirre
 außen diamantgrün, innen weiß emailliert.
 in Qualität wie solche von keinem anderen Fabrikate auch nur annähernd erreicht wird. Wir garantieren, daß die Emaile unserer Geschirre den höchsten Anforderungen entspricht und daß dieselbe beim Kochen nicht abspringt.
 Unsere Preise sind bekannt billiger als die jeder Konkurrenz.
Fuchs & Grünbaum
 große Ulrichstraße 26.

Meine allbekanntesten flüssigen Bronzen
 in fünf Farben
 empfehle pro Pfund 5 Mark.
Progerie Merseburgerstr. 42. Alb. Pietsch.

Meine Möbel- und Sarg-Zischlerei
 nebst Polsterwerkstatt
 heißt allen Freunden und Bekannten bestens empfohlen.
J. Grothe, Geißstraße 50.

Joh. Kratz, Geißstraße 21
 empfiehlt zum Feste sämtliche
Kolonial- und Backwaren
 in nur feinsten Qualitäten zu billigen Preisen. Ferner
echten Rum, Arac, Cognac,
 direkt importiert, ebenso
Berschnittware
 in ff. Qualität, zu jedem gewünschten Preise.
Joh. Kratz
 Kolonialwaren. — Destillation.
 Selters- und Brause-Limonaden-Fabrik.

500 Stück
kräftige Flanell- und Kleider-Lamas
 vertaue, um damit zu räumen, zum Selbstkostenpreis.
M. Wehr, Halle a. S., Leipzigerstr. 79.

Bilder.
 Gebetsblatt (aus Wien) à 90 S.
 Festband Basile, Marx, H. v. Mevler, Prader, Max Kaiser, Wilhelm Brade, à Stück 25 S.

Bilderbücher
 zu allen Preisen.
 Auswähltester deutscher Jugendbuch. Eine Festausgabe für Knaben und Mädchen, Mädchen und Jungfrauen. Geb. 1.50 Mk.
 In eleg. Großband 2 Mk.
 Werra. In. Festband für Kinder aufwähltester Eltern. 3 Teile. Geb. 3.80 Mk.

Der Spiel auf Reisen.
 Neues Gesellschaftsspiel.
 Preis 75 S.

Westen
 in Seide, Wolle und Pique
 passend als
Weihnachtsgeschenke
 empfiehlt in größter Auswahl
Julius Wedell,
 gr. Ulrichstraße 39,
 im früheren Café Central.

Spindel auf Reisen.
 Ein neues Gesellschaftsspiel.
 Preis 75 Pf.
 Verlag von G. Bente, Berlin a. S., City-Passage.
 Zu beziehen durch
die Volkshandlung
 Volksgasse.

ff. Rotweine
 à 30, 20 Pf.
gebraunten Weinen und Gerbe
 à 30 Pf. empfiehlt
A. Trautwein,
 große Ulrichstraße 30.

Nähmaschinen
 zu Reparaturen
 prompt und billig.
 M. Schöningh, Mechaniker,
 Döringstraße 1, I. Etg.

**Ein gr. Posten Anzüge,
 Jacketts, Röcke, englische
 Lederhosen,
 Winterüberzieher**
 von 5 Mark an verkauft, um damit
 zu räumen
**Friedrich Peileke,
 Geißstraße 29.**

Pat.-H.-Stollen
 stets scharf!
 Kirschweine
 Das einzig Praktische für
 jedes Familienleben.
 Preislisten und Zettelchen
 gratis u. franco.
Loomard & Co.
 Mecklenburgische Str.

Otto Machoy, Goldschmied,
 verkauft nur reell u. zu billigsten Preisen
 goldene Trau- und Verlobungsringe,
 Fingerringe, Broschen, Ketten etc. in
 Reparatur an Schmuckgegenst. u. billig
 in der Werkstatt große Geißstraße 44, I.
 fein Laden.
Otto Machoy.

Zum Weihnachtsfeste
 empfiehlt seine bestgearbeiteten
Schuhwaren aller Art.
Otto Hammelmann, Geißstr. 58.
 Möbel, neu und gebraucht,
 kauft man am billigsten
 Geißstraße 95/96, Rathes Hof.

Neue Welt-Kalender
 für das Jahr 1893.
 à 50 Pf.

Neue Welt-Kalender
 für das Jahr 1893.
 à 50 Pf.

Neue Welt-Kalender
 für das Jahr 1893.
 à 50 Pf.

Neue Welt-Kalender
 für das Jahr 1893.
 à 50 Pf.